

„Fachkreis Interkulturalität“

Titel der Aktion: „Überetsch solidarisch“

Wo zeigen Menschen Mut, auf andere Menschen zuzugehen? Wo versuchen sie im Andersaussehenden, im Anderssprechenden, im Andersdenkenden konkrete Menschen zu erkennen? Wo versuchen Menschen, andere Menschen aufzunehmen?

Der „Fachkreis Interkulturalität“ hat sich umgeschaut und möchte im Gemeindeblatt im Jahre 2010 einmal monatlich Beispiele von **Solidarität und Zivilcourage** vorstellen. Zum einen, um die (freiwillige) Arbeit Einzelner zu würdigen, aber auch um jeden Einzelnen von uns zu ermutigen, in seinem täglichen Umfeld mutig zu handeln, auch wenn es um scheinbar ganz einfache Dinge geht. Diese Aktion des Fachkreises „Interkulturalität“ im Sozialsprengel Überetsch ist ein Beitrag zu den „Aktionstagen Politische Bildung 2010“.

In dieser Reihe „Überetsch solidarisch“ bringen wir einen Beitrag über *den italienischsprachigen Jugendtreff „Sub“* in der Gemeinde Eppan.



Im Rahmen des komplexen Phänomens der Einwanderung gibt es Daten, Verordnungen, Rundschreiben, Nachrichten, Menschen, die mit ihrem Leben entfernte Welten miteinander verbinden. Daneben schleichen sich hinterlistig aber auch

Vorurteile ein. Vorurteile haben wir alle, das sind Vorstellungen, die wir von bestimmten Menschen oder von einer bestimmten Sache haben, noch bevor wir diese selbst kennen. Es handelt sich um eine Verzerrung der Wirklichkeit, es zeugt von Angst und Entfernung, von einem Gefühl der Überlegenheit, von Unwissenheit. Bei den Jugendlichen ist das Vorurteil kein Hindernis, Menschen und Dinge kennen zu lernen, wie es in der Welt der Erwachsenen ist. Im SUB trifft man Jugendliche aus ganz unterschiedlichen Kulturen und mit ganz unterschiedlicher Herkunft – trotzdem sind alle miteinander befreundet! Das ist nicht selbstverständlich! Die Jugendlichen identifizieren sich über Eigenschaften, Fähigkeiten und Werte. Es ist, als hätten sie Brillen an, welche den Standpunkt ändern, aus dem sie andere sehen, und mit welchen sie sich von einer Welt, die uns trennt distanzieren. Die Jugendlichen überwinden mit ihren Ausdrucksformen sprachliche und kulturelle Barrieren. Sie eignen sich Ausdrucksmittel an, die ursprünglich niemandem von ihnen gehören, die aber zu neuen Kommunikationsweisen werden. In ihren Beziehungen überwiegen Kunst, Tanz und Musik, als Ausdrucksweisen jener Jugendkultur, in der auch Unterschiede ihren Platz finden. In Break-Dance, DJ-ing, MC-ing, Musik am PC und Graffitis finden die Jugendlichen etwas „Cooles“, um ihre Sprache zu verwenden. Auch die neuen Technologien stellen universelle Kommunikationsformen dar. Das Internet, in dem wir jeden überall erreichen können, ermöglicht es uns, zumindest virtuell, Grenzen zu überwinden.

Achraf, Anna, Fabio, Giacomo, Jeffrey, Juan, Luca, Maxim, Pedro geben mir zu verstehen, dass ihre Freundschaft ganz natürlich ist und erklären es mir so: „Wir sind zusammen aufgewachsen“ – „als Kind denkt man nicht an die Unterschiede, daran denkt man eher als Erwachsener, uns geht es hier aber gut“ – „wenn jemand in den Jugendtreff kommt, schaut man nicht darauf, wie er ist, sondern darauf, wie er sich in der Gruppe verhält“ – „es ist schön, Ausländer kennen zu lernen, denn durch sie lernst du die Welt kennen“ – „wir fühlen uns alle wohl, denn es gibt etwas, das uns verbindet, unsere Tätigkeiten, die Freundschaft, vor allem aber fühlt man sich hier im Jugendtreff wie in einer Familie“. In ihrer Gemeinschaft sehen die Jugendlichen nichts Außerordentliches, sie denken nicht daran, dass es anderswo Situationen gibt, in denen man nicht gemeinsam lebt, sondern sich nur aushält.

Abschließend möchte ich sagen, dass es Menschen gibt, bei denen wir denken, ihnen etwas beibringen zu müssen, die letztendlich aber uns belehren. So ist es mit diesen Jugendlichen, die mit ihrer Spontaneität ihre Freude und ihre negativen Erfahrungen, ihre Ungewissheiten und ihre Träume miteinander teilen. In den kleinen Gesten des Alltags entdeckst du, wie tief sie sein können, jenseits jeglichen Scheins, und dass sie ihren Mitmenschen wirklich begegnen können.

Elena und Walter vom Jugendtreff „SUB“